

№ 198. Sonnabend, den 25. August 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Verluste, welche die Russen und die Alliirten bei dem Zusammenstoß an der Tschernaja am 16. d. erlitten haben, lauten die Nachrichten verschieden. Die Russen gingen im Angesichte der Feinde an fünf Stellen über den Fluß und verloren natürlich bei einer solchen Forcirung viele Mannschaften, formirten, nachdem sie die Türken und die Sarden hinter ihre Schanzen zurückgeworfen hatten, schnell ihre Kolonnen und rückten gegen die befestigten Baidar-Anhöhen an, worauf sie aber, da das Gros der verbündeten Armee ihren rechten Flügel aufzurollen begann, am rechten Tschernaja-Ufer wieder Stellung nahmen. Da sich das Schlachtfeld am linken Tschernaja-Ufer befand und die Russen ihren gefallenen Kameraden die letzte Ehre erweisen wollten, so mußte Fürst Gortschakoff an den General Pelissier die Anfrage stellen, ob dies den Russen ebenso gestattet sein werde, wie es Osten-Sacken den Franzosen am 19. Juni gleichfalls erlaubt hatte. Natürlich mußte General Pelissier einer so billigen Aufforderung Folge leisten. Das „Fr. Bl." erfährt, daß sich im Baidarthale auf der Straße von Ylta und Alupka russische Streitkräfte sammeln, und daß die Russen fortfahren dürften, gegen die Flanke der Alliirten oberhalb Balaklava zu operiren, um auf diese Weise die Belagerungsarbeiten der Alliirten zu paralysiren. Diese begründete Vermuthung wird durch die neuesten Depeschen aus der Krim dahin bestätigt, daß das von den Alliirten am 17. d. begonnene Bombardement nur noch schwach unterhalten werden konnte, und von einem Sturm auf die Malakoffwerke keine Rede sei. Der piemontesischen Depesche ist sogar zu entnehmen, daß die Trancheen der Alliirten in jenem Rayon noch 175 Meter von der Korniloff-Bastion entfernt sind. Bekanntlich beträgt die Entfernung von der Spitze des Mamelon Vert bis zur Malakoff-Anhöhe 417 Meter. (Zeit.)

Die „H. N." enthalten folgende telegraphische Nachrichten aus der letzten Triester Post (Kostantinopel, 13. August): Man meldet aus Erzerum, 3. August. Einem Gerücht zufolge sind 12,000 Mann Russen unter General Tiesulow mit einem starken Artillerieparke drei Stunden vor Erzerum erschienen. Ein türkisches Corps soll bei Kuprichichi vollständig geschlagen sein. In Erzerum sind 10,000 Baschi-Bozuks eingetroffen. Die Befestigungen werden erweitert. Man berichtet aus Trapezunt, 8. August. Hier sind große Massen Munition und 7 Millionen Piaster für Erzerum angelangt.

Aus den in Finnlands „Allmänna Tidning" enthaltenen schließlichen Berichten über das Bombardement von Sweaborg geht hervor, daß seit dem 11ten — bis wohin die letzten Mittheilungen reichten — keine weitere Feindseligkeiten unternommen worden sind. Die Zahl der auf die Festung und Strandbatterieen geworfenen Projektile wird auf 15—20,000 geschätzt und bemerkt, daß etwa die Hälfte der auf Sweaborg befindlichen Gebäude zerstört worden sei, die Festungswerke, Batterieen und Geschütze seien jedoch nicht beschädigt worden. Der Verlust russischerseits wird auf 40 Todte und 160 Verwundete, darunter 100 schwer Verwundete, angegeben. Helsingfors ist unversehrt geblieben, obwohl es, wie andere finnische Blätter einräumen, vom feindlichen Feuer hätte erreicht werden können.

St. Petersburg. Im Laufe des 3. (15.) August behielt die feindliche Flotte von 10 Linienschiffen, 1 Fregatte und 4 Dampfschiffen ihre vorige Stellung bei.

Rundschau.

Berlin. Das „Corresp. Bür." bringt folgende Notiz: „Der 30. September, der Geburtstag der Frau Prinzessin von Preußen, wird diesmal mit einer anderweiten Feierlichkeit verbunden sein, die die prinzliche Familie, so wie das gesammte Königl. Haus in neue und erweiterte verwandtschaftliche Beziehungen setzen wird."

— Die vom Finanzministerium veröffentlichte Uebersicht der Staatseinnahmen zeigt im verflossenen Juli wahrhaft fabelhafte Resultate. Die Einfuhrzölle lieferten nahezu 33 Millionen gegen $13\frac{1}{2}$ im Juli vorigen und $12\frac{1}{2}$ im Juli vorvorigen Jahres, also über das Doppelte. Dieselben zeigen jetzt in den sieben verflossenen Monaten $121\frac{1}{4}$ Mill. gegen $80\frac{1}{2}$ in derselben Periode des Jahres 1854 und $78\frac{1}{4}$ in derselben Periode des Jahres 1853. Diese Vermehrung rührt von allen Artikeln, sowohl von den zur Fabrication, als von den zum Verbrauch benöthigten, her. Die Ausfuhr, obwohl weniger günstig, macht jedoch ebenfalls Fortschritte und man verspricht sich eine besondere Besserung nach der Ausstellung, da jetzt die Fremden Vieles persönlich ankaufen. Der Schifffahrtsverkehr geht der Ein- und Ausfuhr parallel: die eingelaufenen Schiffe sind äußerst zahlreich gewesen, die ausgelaufenen stehen hinter denen der beiden vorigen Jahre zurück.

— Der im Jahre 1814 gestiftete, unter dem Schutze Ihrer Majestät der Königin stehende und von des Königs Majestät Allerhöchst bestätigte Frauen- und Jungfrauen-Verein zum Dank für die Siege bei Großbeeren und Dennewitz feierte den Jahrestag (23. August) der ewig denkwürdigen Großbeerener Schlacht durch die öffentliche Speisung von 130 Vaterlands-Vertheidigern und Mitkämpfern jener Schlachten. — Der General-Major v. Malißewski brachte bei diesem Feste der preußischen Armee einen Trinkspruch etwa in folgenden Worten: „Erhebt Euch, ehrwürdige Veteranen, wir wollen eine schöne Pflicht erfüllen, und dem ruhmgekrönten tapfern preußischen Heere dies Glas weihen. Möge es stets siegreich sein, mögen seine Thaten so hell sein und edel wie das Metall dieses Bechers, möge der Inhalt ihrer Thaten so lauter und strahlend sein wie das Silber, aus dem dieser Pokal gebildet. Das preußische Heer für immer hoch!"

— Der hiesige praktische Arzt Dr. M. J. Meyer schmeichelt sich, nach vielen Forschungen eine sichere Heilmethode gegen Epilepsie und Krämpfe gefunden zu haben, bei deren Anwendung von diesen Leiden befallene Kranke in sehr kurzer Zeit völlig genesen. Derselbe verordnet bei der Kur nur wenig Arznei und behandelte auch schon in weiter Ferne wohnende Patienten mittelst Korrespondenz mit glücklichem Erfolg.

Paris, 21. Aug. Die Königin von England war auch gestern wieder auffallend einfach gekleidet; sie trug ein grauseidnes Kleid, eine weiße Mantille mit Rosa-Unterfutter und einen weißen Hut. Ihre Tochter war ganz weiß angezogen, nur daß ihr ebenfalls weißer Hut mit grünen Bändern geziert war. Beide Damen schützten sich bei ihrer Fahrt über die Boulevards gegen die Sonne mit sehr einfachen grünen Parasols. Die Hofdamen waren in etwas reicherem Costüm. Der Prinz von Wales war wieder in der Knabenjacke mit schwarzer Kappe.

Paris, 22. Aug. Ueber die gestrige Gala-Vorstellung in der Oper spricht sich der „Moniteur" ausführlich aus: Jedermann erhob sich und ein nicht endenwollender Jubelruf ertönte, als die hohen Herrschaften eintraten. Königin Victoria verneigte sich freundlichst nach allen Seiten und nahm dann erst Platz; ihr zur

Rechten der Kaiser, ihr zur Linken die Kaiserin. Neben der Kaiserin saß Prinz Albert und zur Linken des Prinzen die Prinzessin Mathilde. Prinz Napoleon Bonaparte stand auf der anderen Seite neben dem Kaiser. Als das Orchester die englische National-Melodie zu Ende gespielt, begann die Vorstellung. Zunächst wurde ein Trio aus „Wilhelm Tell“ gesungen, dann Variationen von „Hummel“ von Madame Alboni, dann ein Duo aus der „Königin von Cypern“ von Roger und Bonhenet und ein Bolero aus der Sizilianischen Vesper von Frl. Cruvelli. Der Vorhang fiel und nach ziemlich langer Pause wurde das Ballet „La Fonti“ gegeben. Im letzten Tableau wurde Schloß Windsor auf der Bühne vorgeführt und in demselben Moment trat das ganze Ballet in der glänzendsten Gruppirung vor. Die Vorstellung schloß damit, daß der gesammte Chor und alle Sänger das „God save the Queen“ anstimmten. Das ganze Auditorium erhob sich und mischte seinen Jubelruf in den von der Bühne schallenden Gesang. Die Königin Victoria dankte wiederholentlich in der freundlichsten Weise. Die englische Nationalhymne wurde dann noch einmal wiederholt. Ihre Majestäten zogen sich bald darauf zurück und unter demselben Jubel, der sie bei ihrer Ankunft empfing, entfernten sie sich, um nach St. Cloud zurückzufahren. — Nächsten Freitag wird der Kaiser in Gegenwart der Königin Victoria auf dem Marsfelde große Heerschau abhalten. Alle zu Paris und Umgegend stehenden Corps der Kaisergarde wie der Linie werden daran Theil nehmen.

— 23. Aug. (Tel. Dep.) Die Königin von England hat heute den Louvre besichtigt.

Paris, 24. Aug. (Tel. Dep.) Das von der Munizipalität der Königin von England zu Ehren gegebene Fest ist glänzend ausgefallen. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß dem Prinzen Napoleon und dem General Canrobert das Großkreuz zum Bath-Orden verliehen worden sei. Der „Moniteur“ meldet ferner, daß der Prinz Jerome nächsten Sonntag der Königin von England seine Huldigungen darbringen werde.

London, 22. Aug. Nach dem „Quebec Mercury“ ist der Befehl eingegangen, am 15. Oktober sämmtliche Regierungs-Departements von Quebec nach Toronto zu verlegen, so daß dieses Letztere künftig der Sitz der Regierung von Canada sein wird. — Der Hof begiebt sich nächste Woche, sobald er aus Frankreich zurückgekehrt ist, nach Balmoral. Die Herzogin von Kent ist bereits seit einigen Tagen im schottischen Hochlande.

— Einer Korrespondenz des Czas aus London vom 11. August entnehmen wir folgende Notizen: Die Besitzungen und überseeischen Kolonieen Groß-Britanniens sind zahlreich und von sehr bedeutender Ausdehnung; sie sind zerstreut über die Inseln und Küsten Amerika's, Afrika's und Asiens. Manche derselben umfassen bedeutende Theile des festen Landes und gleichen mächtigen Königreichen, wie z. B. Canada in Amerika, das Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika; und Australien allein ist sogar ein großer Erdtheil. Manche, namentlich die zu Europa gehörigen, sind nur von geringem Umfange, z. B. Gibraltar, Malta, die Jonischen Inseln und Helgoland. Alle diese Länder und Inseln sind mehr oder weniger mit Engländern bevölkert. Alle ärmeren, unternehmenden oder unruhigen Elemente des übervölkerten Mutterlandes strömen entweder von selbst nach diesen überseeischen Besitzungen, oder werden von der Regierung dahin befördert. Aus Irland allein sind in den letzten fünf Jahren 2,000,000 Menschen, die größtentheils der ärmeren Klasse angehörten, nach den Englischen Kolonieen ausgewandert. Man kann sehr wohl annehmen, daß aus ganz Europa im Durchschnitt jährlich 500,000 Personen theils nach den Englischen Kolonieen, theils nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika übersiedeln. Die Gesammtbevölkerung der Englischen Kolonieen, mit Ausnahme Ostindiens, das allein eine Bevölkerung von 100 Mill. Eingebornen hat und unter einer besonderen Verwaltung, der sogenannten Ostindischen Compagnie, steht, beträgt 47 Mill. Was für ein ungeheueres Reich bildet England mit seinen auswärtigen Besitzungen, ein Reich, das beinahe 200 Millionen Menschen umfaßt und in dem die Sonne nie untergeht! Und dieses Reich wird vom Mutterlande aus, dessen Bevölkerung nur 27 Millionen beträgt, regiert! Die Verwaltung über die oben erwähnten Inseln und Länder mit einer Bevölkerung von 47 Millionen ist jetzt dem Colonial-Minister, Sir William Molesworth, dem Nachfolger Lord Russel's, übertragen worden. Die Wahl dieses Mannes zu einem so wichtigen Posten findet in England allgemeine Billigung. Es ist nämlich bekannt, daß Sir Molesworth sich seit vielen Jahren zur Uebernahme des Kolonial-Amtes vorbereitet hat. Er hat viel über die Kolonieen und deren Verwaltung geschrieben und sogar auf seine Kosten eine eigene Zeitung für Kolonial-Angelegenheiten gegründet. Sir W. Molesworth gehörte früher zur radikalen Partei, ist aber seit der Uebernahme seines neuen Amtes zu den Whigs, aus denen das gegenwärtige Ministerium besteht, übergegangen. Solche politische Conversionen sind in England nichts Seltenes und daher nichts Auffallendes. Der berühmte und geniale Schriftsteller Sir Eduard Bulwer Lytton war früher Whig und ist jetzt Tory. Herr D'Israeli, der eben so sehr durch seine Schriften als durch seine parlamentarische Beredtsamkeit bekannt ist, begann seine politische Laufbahn als Radikaler, ging dann später zu den Whigs über und ist jetzt ein sehr eifriger Tory. Der Grund solcher politischen Apostasien ist in der fortschreitenden Entwickelung des Staatslebens und der öffentlichen Meinung in England zu suchen, weniger in der Charakterlosigkeit der betreffenden Personen. Will ein Staatsmann sich nicht unmöglich machen, so muß er der öffentlichen Meinung, die in England mit Allgewalt gebietet, Rechnung tragen und ihrem Drange allmählig nachgeben. Die öffentliche Meinung hat die Stellung der verschiedenen Parteien in England von jeher verändert und die Grundsätze derselben modifizirt. Wir sehen dies recht deutlich an der Partei der Tory's, die von ihrer früheren Strenge seit einem halben Jahrhundert so sehr nachgelassen hat, daß sie kaum wieder zu erkennen ist. Man kann dreist behaupten, daß die früheren Tory's die jetzigen nicht mehr für ihre Parteigenossen, sondern vielmehr für Radikale oder doch wenigstens für Whigs halten würden. So mächtig hat der Fortschritt des Englischen Nationalgeistes auf diese Partei eingewirkt!

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Die hiesige Königliche Regierung macht Folgendes bekannt: Der Herr Ober-Präsident der Provinz Preußen hat von den eingegangenen Beiträgen zur Unterstützung der im verflossenen Frühjahr durch Ueberschwemmung beschädigten Bewohner der Weichsel- und Nogat-Niederungen für jetzt 1) dem Regierungsbezirk Marienwerder 79,000 Thlr. und 2) dem Regierungsbezirk Danzig 50,000 Thlr. überwiesen. Von der unter 2) erwähnten Summe sind a) auf den Marienburger Kreis 32,000 Thlr. und b) auf den Elbinger Kreis 18,000 Thlr. repartirt worden.

— Im Monat Juli d. J. waren in unserer Provinz die durchschnittlichen Marktpreise nach Scheffeln und Silbergroschen für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$107\frac{8}{12}$	$71\frac{2}{12}$	$53\frac{3}{12}$	$38\frac{6}{12}$	$32\frac{5}{12}$
und zwar in					
Danzig	100	80	49	41	28
Elbing	$117\frac{6}{12}$	74	55	$37\frac{6}{12}$	37
Konitz	—	$65\frac{11}{12}$	$49\frac{11}{12}$	$34\frac{9}{12}$	$26\frac{1}{12}$
Graudenz	$104\frac{4}{12}$	$67\frac{10}{12}$	$47\frac{6}{12}$	35	$30\frac{1}{12}$
Kulm	$111\frac{1}{12}$	$73\frac{9}{12}$	$65\frac{8}{12}$	43	$26\frac{8}{12}$
Thorn	112	$77\frac{4}{12}$	60	44	$40\frac{6}{12}$

Königsberg. Seit wenigen Tagen ist der große Sitzungssaal des hiesigen Königl. Appellationsgerichts nunmehr auch durch ein lebensgroßes, sehr wohl getroffenes Bildniß Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs geschmückt, welches durch eine an den Chefpräsidenten Dr. von Zander gerichtete Kabinetsordre de dato Erdmannsdorf, den 13. August 1855, zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit, dem Appellationsgerichtskollegium Allergnädigst verliehen worden ist.

Literatur.

Joseph Meyer's Volksbibliothek für Länder-, Völker- und Naturkunde.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen und New-York.
70 Bändchen à 4 Sgr.
(Fortsetzung.)

X. Länder- und Völkerkunde. Ueber diese reiche Hälfte der Volks-Bibliothek muß sich Referent nothgedrungen noch kürzer fassen: Ueber ästhetische Geographie handelt Kriegk (33), derselbe über Flüsse (28), ihre Familien (38) und den Charakter ihres Laufes (44), Ule über Quellen (32). Schouw, der Gebirgswanderer im nördlichen und südlichen Europa (21), führt uns dort zum Trollhätta (41), Pancritius erst nach Kopenhagen (12, Sund und Kronenborg 18), dann nach Westfjorddalen (17), und zu den Lappen (6), O. Schmidt von Christiania nach Bergen (25), zum Nordkap (30), nach Tornea (48), Ule zu den Eisbergen (18), Körner ins zauberhafte Land am Nord-Pol (27), Schleiden erzählt von den dahin gerichteten Expeditionen (7). Wir besuchen die Schetland- und die Orkney-Inseln (49), die Hebriden (15) die Fingalshöhle (Vortr. v. M. Culloch 35), unter Grube's Führung Edinburgh (28), hören von Carus viel Interessantes aus Schottland (34) und England (40), von Andern über dessen Leuchtthürme (2), seine Parks (8; vgl. Kohl: Engl. ein Park, 26), das Leben dort (5), das Parlament (23), die riesige Thätigkeit des Times Office (2), von J. Meyer über Newcastle's Kohlenminen (9) und Manchester's Fabriken (10); Müller zeigt uns London als Weltstadt (30), Meyer Westminster (47), Schlesinger die Themse (46), die Docks (46, vgl. 2), Dickens

den Markt in Greenwich (27, n. den Householdworks), die Anzeigen (13); J. Schopenhauer die Peakshöhle (23), A. Lewald reisende Engländer (11) u. s. f. Wir sehen Bilder von Irlands Nordküste (31), das Exil Jersey unter Jung's Leitung (2). Dann verleben wir einen Sommersonntag im lustigen Paris (28), grüßen die Damen der Halle (1), besehen auch seine Katakomben (1), seine Kirchhöfe (2), seinen Pflanzengarten (45) u. a., ja sein Zellengefängniß Mazas (32), sehen mit Souvestre in Maine das Garbenfest an (48), besuchen im südwestlichen Frankreich mit Ainsworth die Landes (34), im südöstlichen das Thal von Vaucluse und Marseille mit Schubert (23, 27), sehen uns mit J. v. Wickede dort das wilde Hafenleben an, und wandern mit Schubert zu Fuße nach dem schönen Nizza (22). Mit Lüdemann besuchen wir die Pyrenäen (20), den Montserrat (5), mit Salvandy die Basken (13), mit Jul. v. Minutoli Valencia (42), fahren mit M. Willkomm auf den Guadalquivir (45), gelangen zur Sierra Nevada (22), mit K. v. Hailbronner nach Granada und zur Alhambra (38) und zu andern spanischen Städten (30); mit G. v. Heeringen nach Lissabon (31) und Cintra (34). Weiter besuchen wir la bella Venezia (45), sehen uns bei Genua mit Vogt die Matanza (den Thunnfischfang) an (9), wohnen mit Stahr in Rom der Einkleidung einer Nonne bei (26), betrachten das Badeleben des ehemaligen Rom (20), die Maremmen (6) und die Malaria mit Schouw (31) dann den Gipfel der Somma (33), dann mit Rehfues den herrlichen Golf von Neapel (29), und setzen mit L. v. Orlich nach Ischia über (48). Nach einem Besuche in Syrakus (45) geleiten uns Kephalides und Schouw auf den Aetna (22, 40). Tschudi orientirt uns belehrend in der Alpenwelt, über die Region des ewigen Schnees (3), die Firn- und Gletscherwelt (4), die Alpenregion (23), die erratischen Blöcke (12), die Bergregion (13) und das Pflanzenleben dort (46), auch über die dortige Thierwelt (s. vorher). Wir besteigen die Berge mit Ule (37), die Jungfrau (29), den Titlis im Berner Oberlande mit Noël (43), besuchen den Genfer-See (29) und später den Rheinfall bei Schaffhausen (12). Dann besuchen wir mit Schaubach östlich die Central-Alpen (19), die Ortlesspitze (11), mit Schouw den Karst (39), ruhen mit Schubert in einer Salzburgischen Sennhütte (18) aus und finden uns dann wieder mit Ad. Stifter auf der Spitze des Stephansthurmes zu Wien in Betrachtungen und Schwärmereien (32). Nördlich besuchen wir Göthes Gartenhaus mit Meyer (22)*), kommen mit Pancritius nach Rügen (9), mit K. Müller nach Ostfriesland (19) und die Nordsee (18), besuchen mit Kohl die dortigen Marschen (47), und fahren mit Wickede und Ule auf der Nordsee (8) nach Helgoland (22). Eine Reise auf Schelde und Rhein (1) veranlaßt aus, mit Grube diese Niederlande mit denen an Weser und Elbe zu vergleichen (28) und den holländischen Charakter ins Auge zu fassen (2). Von Belgiens lebensvoller Hauptstadt giebt uns K. v. Kessel ein vielseitiges Bild (50). — Nun zum östlichen Europa! Wir machen eine Frühlingsreise im schönen Galizien (40), verleben die Pfingsten in Krakau (39), dann gehts mit E. v. Niendorf nach Ungarn (16), in das weite Ebenen-Panorama (33) und dann wieder mit v. Sydow als kundigem Führer in die Karpathen (29). Polen und seine Juden führt uns Kohl in drastischer Weise vor (31), wir besuchen mit Arsenieff den Urwald von Bialowicz (38)*), auf dem großentheils die Seemacht Rußlands (10), ja auch die von England (12) beruht; dann besehen wir mit Kohl St. Petersburg (4), die russischen Kirchen und den griechischen Cultus (8); nach einem Ausfluge mit Meyer bis Archangel (21) besuchen wir wieder mit Kohl die Groß- und Kleinrussen (29), die pontische Steppe (9), die Baschtans (Melonen- und Gemüsegärten) des südlichen Rußlands (15), Odessa (13), mit Oliphant die Krim (40), über deren Südküste uns Koch manche schöne naturgeschichtliche Bemerkung macht (49). Dann besuchen wir die 7 Mill. Slawen in der Türkei (30), mit Fallmerayer (dem Wasserreisenden von Regensburg her) den Athos (27), Constantinopel (10), mit Liebetrut die Weinberge von Zante (23), mit Sander Athen (17). — Nun gehts nach Asien: zum Libanon (7, 22), mit Hailbronner und Körner nach Damaskus (41), zum Jordanthale (25), nach Jerusalem und Bethlehem (44), mit Tobler zur Quelle Siloah (50). Wir besuchen mit Fallmerayer Trapezunt, den Gegenstand seiner historischen Studien, (11), mit Mor. Wagner, dem lebhaften Schilderer, den Kaukasus und seine Völker (5), den Phasis und seine Wälder (21), sehen in Baku am kaspischen See das ewige Feuer (19), statten mit Schrenck den Samojeden einen Besuch ab (12), ziehen mit Wrangel zur Kolyma (32) und sehen ein Rennthierstechen im Flusse an (20). Mit den Mongolen feiern wir ein Neujahrsfest (50). In Japan orientirt uns Fr. v. Raumer (29), in China R. Fortune über Ackerbau und Fischerei. (49, 37). Ueber Hongkong (15) geht's nach Indien, wo wir uns die Fakirs (47), die Bauern (16), die Opiumfabriken (35) und manches Andere ansehen, von Bombay (48) mit Hoffmeister bis zum Himalaya reisen (6) und mit v. Hügel in Lahore einen Frühlings-Abend verleben (36). Auf Ceylon sehen wir die Kokospflanzungen an (26), den Elephantenfang (22), die Perlenfischerei (10); besuchen unter kundiger Leitung Hinter-Indien (50), betrachten dann mit Schouw die Natur der Südsee-Inseln (37), mit v. Hoevel die herrlichen Naturbilder von Java (23), die Preanga (20), die Urwälder dort mit Reinwardt (31). — Nachdem wir uns durch Zeise und Schouw über die Natur von Nord- und Süd-Afrika unterrichtet (31), und mit dem Prinzen Adalbert den Pik von Teneriffa bestiegen (7), besuchen wir Tanger (23), erleben in Algerien mit J. v. Wickede Bivouak und Gefecht (2, 3), reisen mit Mor. Wagner durch den Atlas (12, 22), weiter durch die Nord-Afrikanische Tiefebene (38) nach Aegypten, besuchen mit Meyer Alexandria (9), mit Hailbronner Kaïro (41, vgl. 18), mit Dieterici die Riesenmauern von Karnak (27), fahren angstvoll durch die Nil-Katarakten (38), mit Rossegger durch die nubische Wüste (20), mit v. Rüppell zu den Alpen Abyssiniens (23), nach Dongola (28), zum Niger (14), mit Ritter zur Neger-Republik Liberia in West-Afrika (16). Pöppig geleitet uns zum Kaplande (17); dort weiß uns Ed. Kretzschmar viel von der farbigen Bevölkerung (42 f.), von den Verhältnissen (25 f.), von Giftdoktoren (17), von Springbock-Jagden (32) zu erzählen.

Schluß folgt.

*) Die wenigen Artikel vom Herausgeber sind fast durchgängig neu, nicht aus dem „Universum" ꝛc. Die Abbildungen dagegen finden sich schon, theils hier, theils beim „Convers. Lexikon."

*) Richtiger Białowieś (Weißdorf). Er liegt unweit Białystok, wird aber sehr verwunderlicher Weise in jener Beschreibung nach Bessarabien gesetzt!

Vermischtes.

*** Alexander Dumas, der Vater, hat nachträglich für seinen Roman „Monte Christo" noch eine hübsche Erbschaft von 300,000 Frs. gemacht. Ein alter Mann in Poitiers, der keine Verwandten hatte, ließ sich vor vierzehn Tagen den famosen Roman vorlesen und hörte bei dieser Gelegenheit, der Autor habe in St. Germain en Laye ein Gut gehabt, das er Monte Christo genannt, doch zu verkaufen sich genöthigt gesehen habe. Sofort schrieb der alte Mann, der ein Vermögen von 600,000 Frs. besitzt, an den Notar, er habe beschlossen, sein Vermögen zu halbiren und den einen Theil den Armen von Poitiers, den andern dem Verfasser des Romans zu vermachen, der ihm die Langeweile vertrieben und die Leiden seiner Krankheit gemildert habe. A. Dumas glaubte anfangs, er werde mystifizirt; doch am 17. August erschien ein Notar, der ihm die Gewißheit brachte, daß es mit der Erbschaft seine Richtigkeit habe.

*** Wir glauben unsern Lesern ein Vergnügen zu machen, wenn wir ihnen den Paß mittheilen, welchen russische Priester, noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, den Verstorbenen für Geld und gute Worte mit in das Grab gaben: Wir N. N. Bischof (Priester) allhier bezeugen, das dieser gegenwärtige N. N. bei uns als ein rechtschaffener griechischer Christ gelebt, und ob er schon bisweilen gesündigt, so hat er doch seine Sünden gebeichtet, die Absolution und das heilige Abendmahl zur Vergebung seiner Sünden empfangen. Er hat auch Gott und seine Heiligen verehrt, nach seiner Pflicht gefastet und gebetet; imgleichen hat er sich mit N. N., als seinem Beichtvater, verglichen, daß ihm seine Sünden vergeben und nichts wider seine Person zu sagen haben möchte: deswegen haben wir ihm diesen Paß ausgestellt, daß er solchen dem St. Peter und anderen Heiligen vorweise, und also ungehindert in die Thüren der Freuden möge eingelassen werden."

*** In Krajowa lebt ein Klavierlehrer, Namens Simonis, der Bruder von Omer Paschas Frau. Auch an ihn kam die Reihe, von den Russen festgenommen zu werden, und zwar wegen angeblicher Korrespondenz mit seinem Schwager. Der Fall war kritisch; doch der Verhaftete dokumentirte auf die schlagendste Weise seine Unschuld — er konnte nicht schreiben. Sonderbare Laune des Zufalls! Der Schwager machte sein Glück bei den Türken durch seine schöne Handschrift, und Simonis entging seinem Schicksal bei den Russen, weil er nicht schreiben konnte.

*** Ein junger Russe hat, nach dem „Nd. C." kürzlich eine Satyre, die in zahlreichen Abschriften coursirte und begierig gelesen wurde, mit folgendem wesentlichen Inhalt geschrieben: „Das heilige Rußland mit seinem ungeheuren Berufe beginnt jetzt seine Laufbahn nach seiner ersehnten Größe und zu hohem Ruhm damit, daß es die Fracken in Waffenröcke umwandelt." Die Polizei nahm unsern Autor fest. Auf der Rückkehr von einer Parade berichtete General Orloff die Festnahme des Autors der viel gelesenen Satyre dem Kaiser. Dieser erwiederte, er habe davon gehört, aber die Verse noch nicht gelesen. Als er sie gelesen, sprach er: Das ist ein junger Mensch, der die Größe Rußlands will, sagen Sie ihm, General, in diesen kriegerischen Zeiten muß ich mit Veränderungen beginnen, die für die Armee Bequemlichkeiten gewähren, die Verbesserungen aber, die ich versprochen habe, werde ich schon noch bringen. Erstaunt fragte General Orloff, ob der Gefangene freigelassen werden solle. Dieses wurde nicht blos angeordnet, sondern derselbe noch aufgefordert, sich eine Gnade auszubitten. Diese bestand nur darin, ihm zu erlauben, den Kaiser zu sehen und sich ihm zu Füßen werfen zu dürfen.

*** Die „Savoyer Zeitung" berichtet, daß ein Physiker zu Nizza das Mittel erfunden, durch den electrischen Telegraphen Autographen oder Zeichnungen mit der Feder oder dem Bleistifte mit der höchsten Genauigkeit fortzupflanzen. Wenn man z. B. zu Turin einen Zettel oder Wechsel unterzeichnet, so kann dies in wenigen Augenblicken zu Wien oder Paris reproducirt sein. Der Mechanismus seiner Erfindung ist noch ein Geheimniß, man begreift aber, daß diese Erfindung für den Weltverkehr von unberechenbarem Nutzen sein wird.

*** Vom Januar bis Ende Mai wurden in Kalifornien 200 Personen ermordet, 2 Individuen wurden hingerichtet und 22 vom Volke nach dem Lynch-Gesetze aufgeknüpft. Diebstähle aller Gattungen sind so häufig, daß sie gar nicht aufzuzählen.

*** Es heißt, daß die „Azteken“, welche in Paris jetzt so großes Aufsehen machen, auch nach Wien kommen werden. Dieses wunderliche, im Innern Amerika's entdeckte Paar, dessen Race ausgestorben zu sein scheint, besteht aus einem Jüngling von 19 Jahren und aus einem Mädchen von 14 Jahren; jener ist 30½ Zoll, diese 25¾ Zoll hoch. Der Wuchs und Bau sind nicht zwergartig; der Kopf ist nicht unverhältnißmäßig groß, aber das Profil beider nähert sich dem Profile eines Vogels; die Stirn ist klein, die Nase hervorragend wie ein spitziger Schnabel, die Oberlippe eng daran geschlossen.

„Frauengabe.“*)

Auf des Herzens froh' Geheiß
Wurde einst das Werk begonnen,
Und Geduld, Ausdauer, Fleiß,
Haben nun das Ziel gewonnen:
„Frauengab'“ wird auf den Wellen
Ihre stolzen Segel schwellen.

Und im ganzen, weiten Land
Kann wohl jedes Weib sich sagen,
Daß ein Scherflein ihrer Hand
Sie dazu hat beigetragen:
Daran mag die Welt erkennen,
Was es heißt, sich „einig“ nennen!

Von der Hämmer Schlag erbebt
Dumpf der Kiel, er will sich heben,
Denn er sehnet sich, belebt,
Auf das Meer hinauszuschweben;
Brausend stürzet er die Glieder
In die Wellenarme nieder.

Dort im freien Element,
Auf dem weiten Reich der Wogen,
Welches nimmer anerkennt
Schranken, die der Mensch gezogen,
Seine Herrschaft zu begründen,
Wird das Schiff sich heimisch finden.

Wie vom Maste hoch und hehr,
Lustig Flag' und Wimpel wallen;
Wie hinaus weit über's Meer
Wunsch und Jubelruf erschallen:
„O daß Preußens „Frauengabe“
Immer günst'ge Fahrt doch habe!“

Was verhängnißvolle Zeit
Opferfreudig unternommen,
Ist, trotz Drangsal, Spott und Streit,
Doch zur Geltung noch gekommen:
Denn dem, was sie angetrieben,
Sind die Frauen treu geblieben.

Doch das Fahrzeug nicht allein
Ist's, was sie hochherzig geben —
Nein, noch edlerm Zwecke weih'n
Unermüdlich sie ihr Streben:
Denen Stütze zu bereiten,
Die mit Sturm und Wellen streiten.

Eine Stiftung wollen sie,
Mild, im Frauensinne gründen,
Wo nach überstand'ner Müh'
Wunde Kraft soll Hülfe finden:
Greisem Seemann Trost und Labe
Sei die Stiftung „Frauengabe!“

Und Borussia hält werth
Ihrer Töchter Thun und Schaffen;
Kämpft der Mann kühn mit dem Schwerdt,
Führt das Weib die sanftern Waffen,
Doch der Ruhm des Vaterlandes
Ist der Stolz jedweden Standes.

Luise v. Duisburg.

*) Name des Kriegs-Schooners, der heute am 25. August in Wolgast vom Stapel gelassen ist.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 25. August. Die Stille an unserm Kornmarkt, welche nach den Bewegungen von Montag und Dienstag folgte, hat angehalten; die Umsätze seit Mittwoch betragen nur 100 Lasten Weizen aus dem Wasser und 40 Lasten vom Speicher, sind jedoch ganz auf Höhe der Dienstagpreise geschlossen. Guter bunter und starkbunter 128–31pfd. Weizen fl. 770. fl. 775. fl. 780. fl. 800. fl. 830. 115 bis 22pfd. ist gemacht zu fl. 535. fl. 620. fl. 660. Für ein paar kleine Partieen 118. 20pfd. Roggen a. d. W. und v. Sp. ist fl. 528 bis fl. 535 bedungen. 20 Lasten Rübsen a. d. W. Preis unbekannt. — Die Landzufuhren aller Artikel sind ganz geringfügig. Spiritus wurde vom Markt und vom Lager zu 34 Thlr. pro 9600 Tr. gekauft. Das Wetter war leidlich und ist heute ausgezeichnet schön, mit dem Anschein der Beständigkeit. Man äußert die Ansicht, daß bei dessen Fortdauer Roggen und Spiritus nur sehr kurze Zeit die jetzigen Preise behaupten können, da die leidliche Erhaltung der Kartoffeln dann wohl gesichert sein dürfte; der Ertrag müßte dann sehr reichlich sein, und dies würde unmittelbar auf die Spirituspreise und mittelbar auf die Roggenpreise wirken. Natürlich kann nur von einer Ermäßigung hoher Preise die Rede sein. Niedrige Preise kann es nicht geben. Was man von frischem Weizen sah, soll äußerst dürftig aussehen, und Polen wird wenig liefern, was besser wäre. Mithin wird dieses seither wichtigste Objekt unsers Ausfuhrhandels für 1856 auf ein Geringes beschränkt werden. Dagegen eröffnen sich Aussichten, daß in anderen Artikeln, die man über Odessa ausführte, in Folge der dortigen Störungen bedeutende Geschäfte sich hieher ziehen werden, was nicht bloß an sich schätzbar wäre, sondern auch möglicherweise zu der bleibenden Herstellung jener alten Handelsstraße führen könnte, die von der Weichsel und ihren Nebenströmen gebildet wird und Jahrhunderte hindurch die südpolnischen und russischen Producte über Danzig auf die Weltmärkte lieferte. Derjenige Antheil, welcher hievon naturgemäß auf Odessa trifft, wird diesem nie entzogen werden, aber die neuesten Erfahrungen zeigen, daß wenn die halben Zwangsmaaßregeln ruhen, große Massen Talg (mit Einschluß des v. J. etwa 40,000 Centner), Leinsaat (in diesem Jahre gegen 1000 Lasten von köstlicher Beschaffenheit), Hanf, Hanföl u. m. a. Produkte mit Leichtigkeit ihren Weg nach Danzig gebahnt finden, wo sich so vortheilhafte Verschiffungen zu den billigsten Frachtsätzen darbieten, wie sie das Schwarze Meer nie gewähren kann. — In Schifffrachten fortwährend mäßiger Verkehr: Pro Load Balken London 18 s., Liverpool 19 s. 6 d.; pro Qu. Weizen London zuletzt 4 s.; pro Load Dielen Cadix 34 s. 6 d. u. m. A.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 24. August: 30 Last 130–31pf. poln. Weizen fl. 830, 4 Last 130pf. do. fl. 800;
Am 25. August: 15 Last 128–29pf. poln. Weizen, 22 Last 125pf. do. fl. 725, 12 Last 130pf. do. fl. 775, 7½ Last 127pf. do. fl. 765, 4 Last 128–29pf. do. fl. 765, 12½ Last 127–28pf. do., 10 Last Rübsen fl. 810.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 24. August 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101½	101	Westpr. Pfandbriefe	3½	92	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¾	—	Pomm. Rentenbr.	4	98	97½
do. v. 1852	4½	101¾	—	Posensche Rentenbr.	4	97	96½
do. v. 1854	4½	102⅛	101⅝	Preußische do.	4	97	96½
do. v. 1853	4	97½	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	118½	117½
St.-Schuldscheine	3½	—	87⅛	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8⅞	8⅜
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	75	74
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	94	do. Cert. L. A.	5	89⅞	—
Pomm. do.	3½	—	98	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	102¼	do. neueste III. Em.	—	—	91
do. do.	3½	—	94⅝	do. Part. 500 Fl.	4	81¾	80¾

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. August.

A. Schauer, Veritas, v. Bordeaux u. J. Tramborg, Diana, von Stettin, m. Gütern. J. Witt, Penelope, von Peterhead, mit Heeringen. H. Schmideberg, Richard, v. Dundee, m. Kohlen. P. Freudenberg, Erndte, von Swinemünde; F. Schröder, Rosa, v. London; L. Sarnow, Hertha, v. Elseneur; T. Black, Sirocco u. S. Bradhering, Everdine, v. Kopenhagen und T. Lickfeldt, Albert, v. Delfzyl, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 25. August.

Im Englischen Hause:

Hr. Capitain Wemyß und Hr. Lieut. Herbert von der Kgl. Großbrittan. Marine-Artillerie a. London. Der Arzt des Hamilton-Hospit. in Clark Hr. Scott. Hr. Kommandant Dew, Hr. Lieutenant Herbert, Hr. Dr. Wade und Hr. Zahlmeister Millmann von der Kgl. Großbrittan. Dampf-Corvette Geyser. Hr. Lieutenant Bathurst a. London. Hr. Kaufmann Mason a. London. Hr. Fabrikant Schwarz a. Dessau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Partikulier Müller n. Sohn a. Hamburg. Hr. Rentier Blattner a. Berlin. Hr. Fabrikant Schiffner a. Stralsund. Hr. Gutsbesitzer Tschirner a. Pelplin. Die Hrn. Kaufleute Tschirner a. Neuhoff, Brauscheid a. Elberfeld und Aust a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Hr. Lieutenant Eykstädt a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Lachner a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Dahlmann a. Elbing, Bade a. Bremen und Scheibel a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Scheunemann a. Schmechow. Hr. Kaufmann Bon a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Candidat Müller a. Mohrungen u. Honold a. Wilckerau. Hr. Student Lange a. Thorn. Hr. Rentier Wiederow a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Ahlfeld a. Bromberg und Herzberg a. Berlin. Hr. Ofenfabrikant Keppler a. Stettin.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.